

Euthanasie und Suizid

(historische Aspekte)

- Begriffsbedeutung
- Kulturelle / Gesellschaftliche Einbettung
- Reale Erscheinungsformen
- Begründungen / Rechtfertigungen
- Was rechtfertigt die Auslöschung von Leben?

Euthanasie / Suizid

Begriffsbedeutung

- Euthanasie

griechisch *εὐθανασία*

εὖ: gut, richtig, schön

θάνατος: der Tod, das Sterben

(<https://de.wikipedia.org/wiki/Euthanasie>)

- Suizid

lateinisch *sui caedere*

sui: seiner [selbst]

caedere: [er]schlagen, töten, morden

(<https://de.wikipedia.org/wiki/Suizid>)

Aktuelle Beutung

- Erleichterung des
Todeskampfes durch
Medikamente

(Wahrig: Fremdwörterlexikon. Gütersloh: Wissen Media 2007, S.286)

- Selbstmord

(Wahrig: Fremdwörterlexikon. Gütersloh: Wissen Media 2007, S.965)

Allgemein: Legitimität von Tötungshandlungen

Suizid und Euthanasie sind Tötungshandlungen. Die Tötung erfolgt dabei ohne direkte Bedrohung. Euthanasie wird hauptsächlich von der Ordnungsmacht betrieben, Suizid vom Individuum.

Euthanasie tritt heute auch unter den Begriff **Sterbehilfe** auf.

Inwieweit Tötungshandlungen von und an Bürgern als legitim angesehen werden, scheint Zyklen der Machtkonsolidierung zu unterliegen – Staatsrassismus.

(vgl. Stronegger, WJ.: Die Legitimität von Tötungshandlungen im modernen Staat - Eine biopolitische Perspektive Imago Hominis. 2016; 23(1): 35-45.)

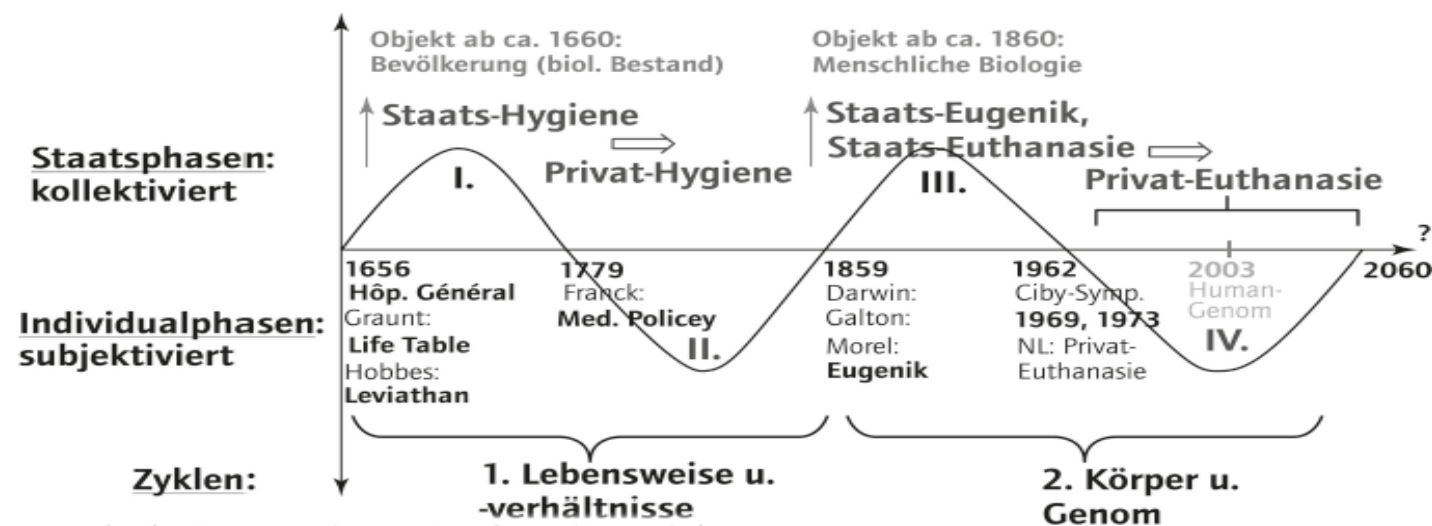


Abb. 1: Graphische Illustration der biopolitischen Zyklen und Phasen

Quelle: Stronegger, Willibald Julius: Die Legitimität von Tötungshandlungen im modernen Staat - Eine Biopolitische Perspektive. Imago Hominis, Band 23.

Selbstmord / Selbstopfer

Selbstmord und Selbstopferung sind eng verwandt

- Selbstmord ist die Tötung durch eigene Hand
- Selbstopferung ist das in Kauf nehmen des eigenen Todes.

Die soziale Bewertung der Vorgänge ist Abhängig von

- Kultur
- sozialer Stellung
- Nutzen für die Gemeinschaft

Generalisierend könnte gesagt werden:

- Selbstmord ist geächtet (eine Sünde)
- Selbstopfer ist hoch angesehen (eine Ruhmestat)

Selbstmord

Selbstmord ist in keiner Kultur eine wirkliche Ruhmestat.

Selbst in Kulturen, wo Selbstmord sozial erwartet wird, ist der Selbstmord die Reaktion auf Versagen.

Beispiele von gesellschaftlich erwarteten Selbstmord

- General Rommel (1944)
- Samurai (Seppuku, 12.Jhd. bis 1868)

Selbstmord bis in jüngste Zeit auch üblich, um Strafe, Gefangennahme oder Schande zu vermeiden.

- Publius Quinctilius Varus (7. Jhdt; ... ins eigene Schwert stürzen ...)
- Verteidiger von Masada (73; „Ein ruhmvoller Tod ist besser als ein Leben im Elend.“)
- Spekulanten bei Kursverlusten (1929, 2008)

Selbstmord in Europa

Im christlichen Mitteleuropa und auch im Islam galt Selbstmord als Sünde. Der Mensch hat nicht das Recht, das von Gott geschenktem Leben zu beenden. Die europäischen Herrscher-Dynastien folgten weitgehend in ihren Gesetzgebungen lange Zeit dieser Richtlinie. Selbstmörder wurden nach dem Tod noch mißhandelt und nicht am Friedhof beerdigt.

Mit der Renaissance und der Aufklärung wurden altgriechische philosophische Konzepte verarbeitet und die Selbsttötung akzeptabler.

Der Preußische Staat hob 1751 die Bestrafung von Selbstmördern auf; andere Staaten erst im 20. Jahrhundert.

Die katholische Kirche verweigerte jedoch bis in die Gegenwart die Beerdigung von Selbstmördern in geweihter Erde.

Heute vertritt die katholische Kirche meist die Haltung, dass die Selbsttötung aufgrund geistiger Verwirrtheit erfolgte und führt Beerdigungen durch.

In allerjüngster Zeit macht sich vermehrt wieder die Einstellung unter den Europäern breit, Selbstmord sei eine autonome Entscheidung des Individuums (stoische und epikureische Sichtweise).

Selbstmord: Beurteilung von Philosophen im Laufe der Zeit

Einstellung den Selbstmord betreffend in Europa
Die Zuordnung ist holzschnittartig, da manche Aussagen nicht klar sind.
Die Jahresangaben sind grob.
Sie dient nur der groben Einordnung

Jahr	Vertreter	Pro	Contra
1509	Martin Luther		X
1580	Michel de Montaigne	X	
1648	John Donne	X	
1652	Thomas Hobbes		X
1677	Baruch de Spinoza		X
1690	John Locke		X
1721	Montesquieu	X	
1746	Denis Diderot		X
1747	Friedrich der Große	X	
1749	Voltaire		X
1761	Jean-Jacques Rousseau	X	
1783	David Hume	X	
1785	Immanuel Kant		X
1789	Giacomo Casanova	X	
1798	Johann Gottlieb Fichte		X
1813	Anne Louise Germaine	X	
1851	Arthur Schopenhauer	X	
1857	Ludwig Feuerbach	X	
1884	Friedrich Nietzsche	X	
1942	Albert Camus		X
1943	Jean-Paul Sartre		X

Selbstmord: Allgemein

Eine Übersicht über die historischen Sichtweisen ist unter http://web.ev-akademie-tutzing.de/cms/get_it.php?ID=1515 zu finden.

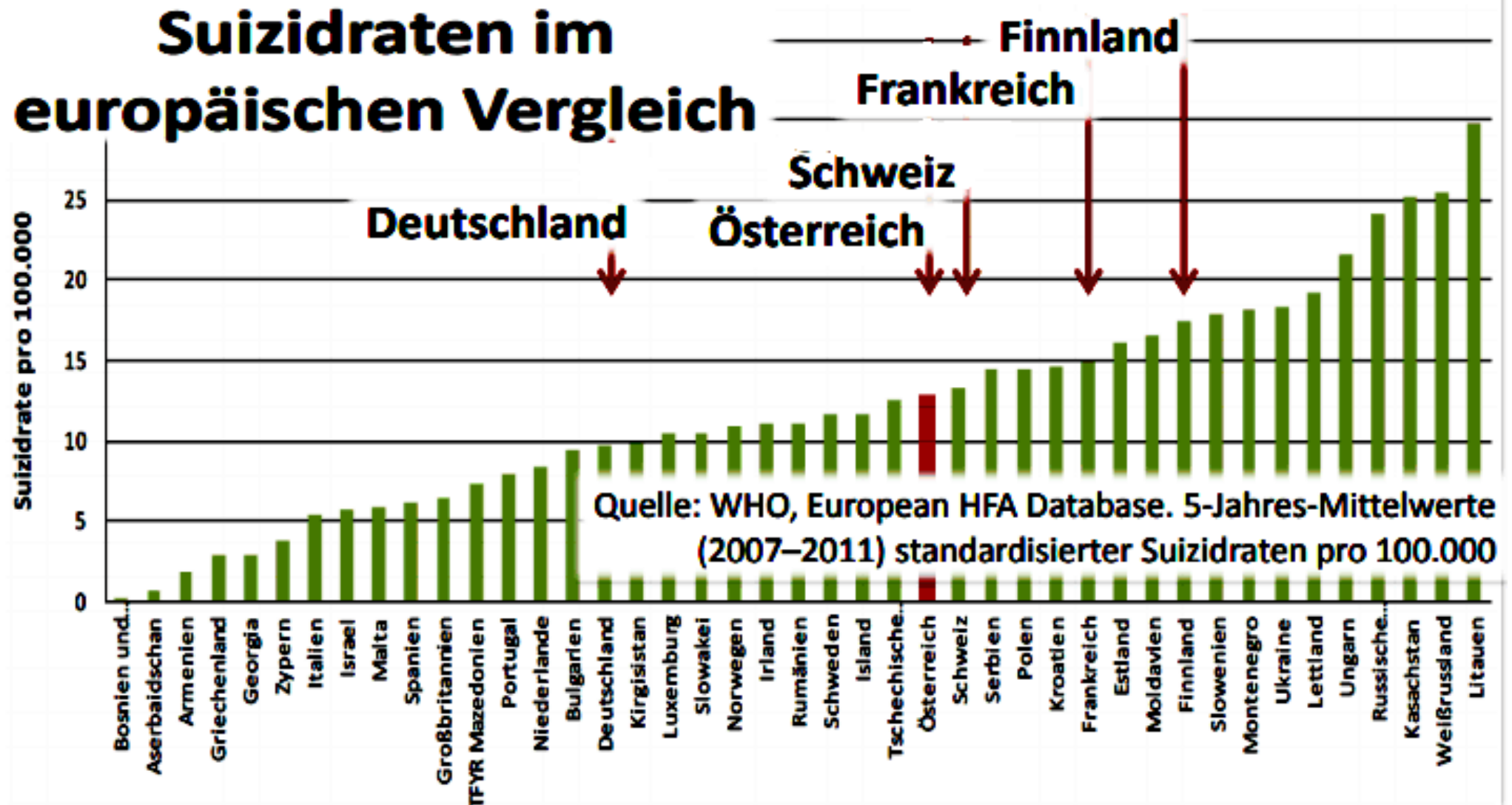
Die Entscheidung zum Selbstmord ist NIE eine wirklich freiwillige und autonome Entscheidung. Sie ist sehr stark vom sozialen Umfeld und der augenblicklichen Lebenssituation beeinflusst.

Auch die freiwilligen Selbstmorde – etwa in der Festung Masala – erfolgen im Spannungsfeld der Angst.

Als stärkstes Motiv zum Selbstmord kann der befürchtete Verlust des selbstbestimmten sinnvollen Lebens angenommen werden.

Der Zusammenhang von gesellschaftlichen Verhältnissen und der Selbstmordrate im Alltagsleben wurde bereits von Émile Durkheim 1897 aufgezeigt. Dass eine Korrelation von sozialer Einbindung und Selbstmordtendenz wahrscheinlich ist, relativiert die Argumente der Freiwilligkeit.

Selbstmord: Staatenvergleich



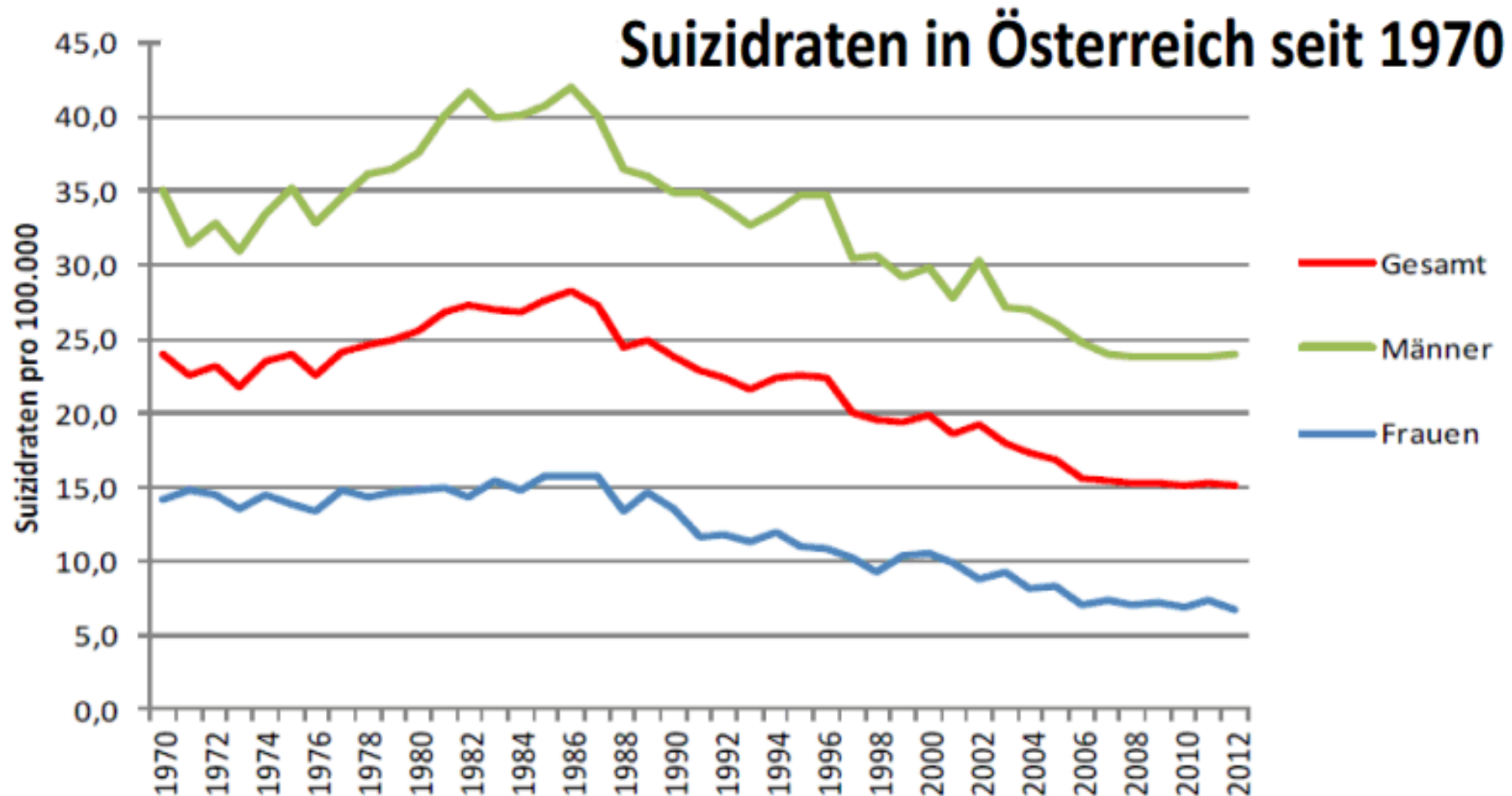
Grafik entnommen aus: http://mobil.salzburg24.at/2017/09/praes_1_zahlen_daten_fakten_-_der_oesterreichische_suizidbericht_kapusta.pdf

Wäre Selbstmord eine freie, autonome Entscheidung, so wäre eine Gleichverteilung zu erwarten.

Selbstmord: Österreich seit 1970

Statistiken aus Österreich der jüngsten Vergangenheit

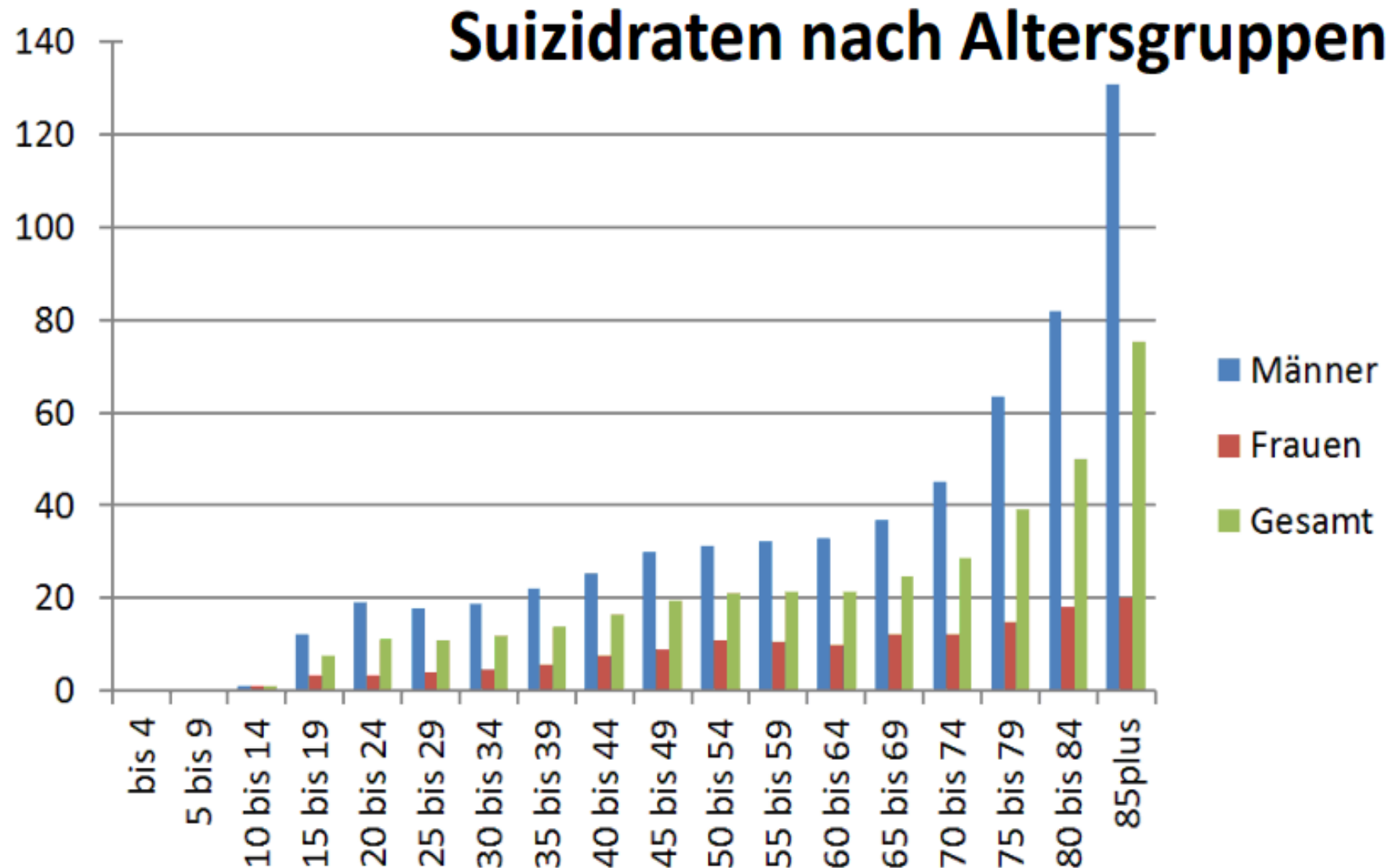
(entnommen aus: http://mobil.salzburg24.at/2017/09/praes_1_zahlen_daten_fakten_-_der_oesterreichische_suizidbericht_kapusta.pdf)



Selbstmord: Altersgruppen

Statistiken aus Österreich der jüngsten Vergangenheit

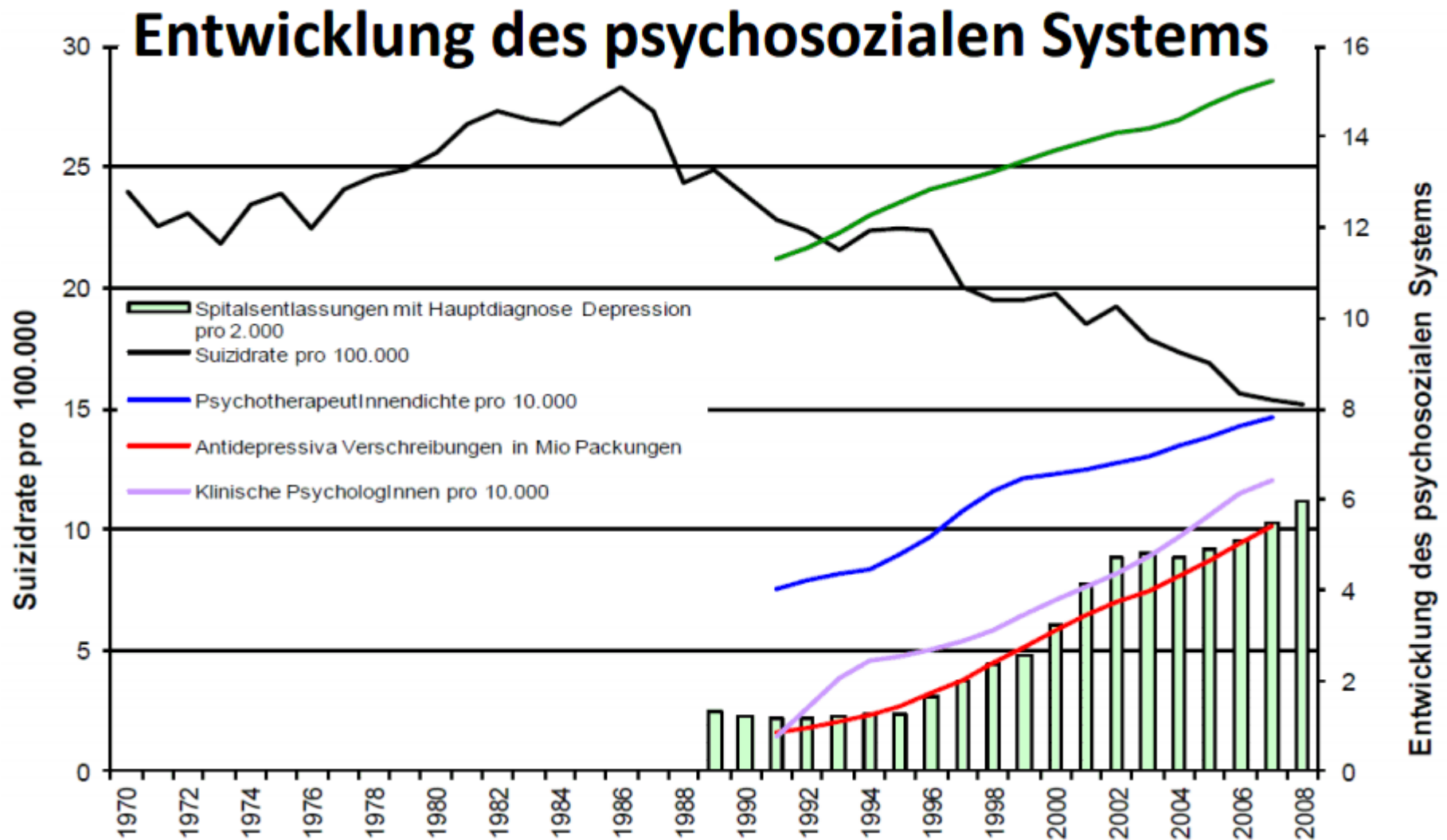
(entnommen aus: http://mobil.salzburg24.at/2017/09/praes_1_zahlen_daten_fakten_-_der_oesterreichische_suizidbericht_kapusta.pdf)



Selbstmord: Behandlung

Statistiken aus Österreich der jüngsten Vergangenheit

(entnommen aus: http://mobil.salzburg24.at/2017/09/praes_1_zahlen_daten_fakten_-_der_oesterreichische_suizidbericht_kapusta.pdf)



Euthanasie: Tötung von Menschen

Die Tötung von unerwünschten Menschen ist in der menschlichen Gesellschaft von jeher üblich (Kindstötung in Sparta).

Nicht nur Mörder und besiegte Kriegsgegner wurden umgebracht, sondern auch unerwünschte Menschen aus der eigenen Sippe oder Volk (Antike und ab dem 19. Jhdt. - ausgehend von Th. Morus um 1518).

Im christlich-jüdischen Kulturkreis ist der Begriff der Euthanasie jedoch nicht vorhanden. Es gibt das mitleidende Fühlen für den Leidenden, aber NICHT dessen Tötung (bestenfalls Ausstoßung bei Seuchen).

Euthanasie

Die legalisierte Tötungen von Gesellschaftsmitglieder wurden im Laufe der historischen Entwicklung, je nach dem gesellschaftlichen Absicht, unterschiedlich benannt: Sterbehilfe, Euthanasie, Ausrottung unwerten Lebens, Gnadentod, Strafe, Tötung auf Verlangen usw. usw. ...

Im Detail wird damit immer nur ein anderer Adressatenkreis angesprochen – der Vorgang ist immer gleich: Es wird ein Mensch in der Gemeinschaft getötet.

Unter Euthanasie ist heute die Tötung von Unschuldigen ohne Not oder Gefahr aufgrund sozial/humaner Überlegungen zu verstehen.

Euthanasie: Begründung

Obwohl der christlich-jüdische Kulturkreis die Euthanasie, die Tötung von Leidenden nicht kennt, wurden Aussagen Martin Luthers als Beleg für Euthanasie im christlichen Kulturkreis angeführt.

Es sind Tischreden, welche die Tötung von Behinderten, von „Wechselbälgen“ betreffen.

Euthanasie - Rechtfertigung

Zwei Tischreden werden oft für Luthers Haltung zu Behinderten zitiert: Darin beschrieb er den Fall eines geistig schwer behinderten Kindes, zu dem zwei Fürsten seinen Rat als Autorität für Dämonologie eingeholt hatten. Er beschrieb das Kind als „Fleischmasse“, das keine Seele besitze. In ihm habe der Teufel den Platz der Seele eingenommen. Deshalb habe er den Fürsten geraten, es im Fluss zu ertränken.

Dass seine Hörer das Töten Behinderter hinterfragten und die Fürsten Luthers Rat ablehnten, zeigt, dass diese Praxis damals unüblich war und blieb. Luther war subjektiv überzeugt, dass er nicht die Tötung eines Menschen, sondern eines teuflischen Dämonen befürwortete.

Gleichwohl rechtfertigte der NS-Gutachter Werner Catel 1940 die „Euthanasie“ genannte Ermordung von bis zu 16.000 missgebildeten Kindern mit Luthers Aussagen: Sie besäßen keine Persönlichkeit und Willensentscheidung. Ein Kriterium dafür gab er nicht an. 1964 beriefen sich Werner Heyde und Hans Hefelmann, die am Massenmord der „Aktion T4“ beteiligt waren, erneut auf diese Aussagen Luthers.[151] Der Teufelsglaube ist jedoch mit der modernen Medizin unvereinbar und scheidet daher als Rechtfertigung aus. Auch gesellschaftliche Nützlichkeitsabwägungen, die oft für Euthanasie geltend gemacht wurden und werden, hätte Luther nicht als Maßstab gelten lassen, da er als Theologe den Geboten Gottes verpflichtet war.

Auszug aus Wikipedia (https://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Luther)

Euthanasie: Unwertes Leben

Euthanasie und die Anwendung als Rassenhygiene wurde nicht von den Nationalsozialisten erfunden, aber nur die Nationalsozialisten waren so ungebildet, die wissenschaftlichen Theorien der Zeit ernst zu nehmen und in Politik umzusetzen.

Zuschnitt von Propagandavideos (Alles Kranke ist Last: https://www.youtube.com/watch?v=jdb_MZGkYZg&t=24s)

Sowohl die Argumentation als auch die Problematik der Einstufung, wer leben und sterben darf, kommt dabei gut zur Geltung – ebenso die Problematik, dass das, was heute gut ist, morgen strafwürdig sein kann.

Der Wert des Lebens wird nicht von der Masse geachtet. Die Masse ist manipulierbar – sie braucht Führung.

Euthanasie: Gnadenschuss

Mordopfer bat um Sterbehilfe

Kranke Ehefrau (66) mit Polster erstickt – sie verweigerte sogar jegliche Nahrung

Ein 68-Jähriger hat seine Gattin getötet. Er handelte offenbar aus Verzweiflung.

Stmk. Neue Details im Mord an einer 66-jährigen Pensionistin im Wallfahrtsort Mariazell: Dort soll der frühere Koch Erich G. (68) laut eigenem Geständnis seine Frau Maria (66) nachts mit einem Polster erstickt haben – **ÖSTERREICH** berichtete. „Ich wollte sie erlösen“, hatte er in einer ersten Aussage ge-

genüber der Polizei gesagt. Und tatsächlich deutet vieles darauf hin, dass die schwerkranke Frau ihren Lebenswillen verloren hatte und ihren Gatten sogar um Sterbehilfe bat.

Opfer lehnte ärztliche Hilfe ab

Vor drei Jahren war Maria G. über eine Stiege gestürzt, hatte sich unter anderem schwere Kopfverletzungen

zugezogen. An den Folgen litt sie bis zuletzt, ihr Zustand wurde immer schlechter. Zuletzt verweigerte die 66-Jährige jegliches Essen, weshalb sie in einem Krankenhaus erst vor Kurzem zwangsernährt wurde.

Erst vor wenigen Wochen wurde sie aus dem Spital entlassen. Jegliche weitere ärztliche Hilfe lehnte Maria G. seitdem ab. Sie verließ ihre Parterre-Wohnung in der

Wiener Neustädter Straße 54 nicht mehr, am Ende soll sie deutlich unter 50 Kilo gewogen haben.

Den Entschluss, seine pflegebedürftige Frau zu erlösen, soll der frühere Koch bereits seit Längerem gefasst haben, wie er schriftlich in einer Art Geständnis festhielt.

Ob über den 68-Jährigen die U-Haft verhängt wird, entscheidet sich heute.



In diesem Haus wurde Maria G. erstickt.

"Österreich", 7. März 2018, S. 10

Die Obduktion ergab: Die Frau war völlig gesund.

Euthanasie / Mord / Sterbehilfe ?

Ein „schönes“ Beispiel von Töten und
Euthanasie ist die Hinrichtung v. Rippentrops

(Filmausschnitt aus Guido Knopps Doku <https://www.youtube.com/watch?v=RJEX5CfvJBs>)

Meine Diskussionsthese:

Eine Gesellschaft, welche die Tötung
ohne Notwehr legalisiert, ist abzulehnen !

Frage:

Ist unsere Medizin und Wissenschaft tatsächlich so
primitiv, dass wir, wie in der Steinzeit, alte und
Kranke durch Töten von ihrem Leid erlösen

müssen?